

BROT für den Tag  
Mittwoch, 25. Dezember 1996  
Lukas 2,14

*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

„Friede auf Erden“ – aktuelles Schlagwort der damaligen politischen Propaganda. Wenn auch an den Grenzen des riesigen Reiches Augustus‘ die römischen Truppen in manchen Kämpfen standen, war doch Frieden im Lande. In der Hoffnung auf ewigen Frieden errichtete man dem Kaiser allerorten Altäre und erwies ihm göttliche Ehren, nannte ihn Heiland der Welt.

Die Weihnachtsgeschichte weiß darum, dass die Welt dort kein Heil erwarten kann, wo sich der Mensch auf den Thron Gottes setzt. Darum stimmen die Engel in der Nacht, als der wahre Heiland der Welt geboren wird, das „Ehre sei Gott in der Höhe“ an. Ewiger Friede ist nicht zu erwarten, wo Menschen sich Gott gleich stellen, sondern nur dort, wo sie Gott in der Höhe Ehre erweisen.

Darum ist nicht schon dort Friede auf Erden und Heil gegenwärtig, wo die Waffen schweigen. Oder sind etwa die Menschen in unserem Land friedvoll und zufrieden, heilvoll und heilsam, weil seit einem halben Jahrhundert Frieden herrscht? Der Friede auf Erden, um den es zur Weihnacht geht, ist nicht politisch machbar. Ihn gibt es nur unter den Menschen seines Wohlgefallens. Er zieht in die Herzen derer ein, die dem Gott in der Höhe wohlgefallen, weil sie ihm die Ehre geben und sich die Botschaft der Weihnacht gefallen lassen: Fürchtet euch nicht!

Walter Schmithals

Süßes Heil, lass dich umfassen,  
lass mich dir,  
meine Zier,  
unverrückt anhängen.  
Du bist meines Lebens Leben;  
nun kann ich  
mich durch dich  
wohl zufrieden geben.

(Paul Gerhardt, 1653)